

Musikgespräch mit Joseph Bachmann

Akkordeonist, Trompeter, Pädagoge, Chorleiter, Komponist, Ländlerkönig und vieles mehr: Der Vollblutmusiker Joseph Bachmann ist in seine alte Heimat umgezogen, bleibt aber weiterhin musikalisch in Nidwalden aktiv.

Judith Gander-Brem unterhielt sich am 1. September 2025 mit ihm, um gemeinsam auf sein musikalisch ausserordentlich vielseitiges und erfolgreiches Musizieren zu schauen.

Du bist in Ruswil auf einem Bauernhof aufgewachsen. Wie hast du zur Musik gefunden? Wer hat dich gefördert?

Mein Vater spielte in zwei Blasmusikvereinen Klarinette. Er hat sich darüber gefreut, wenn seine Kinder sich ebenfalls für das Musizieren interessierten. Er war Mitglied der Schulbehörde, politisch aktiv und verfügte über einen wohlthuenden kulturellen Weitblick. Als Drittklässler durfte ich mit dem Akkordeonspiel beginnen. Ich bekam ein gutes Instrument und einen jungen, motivierenden Lehrer.

Nach der 6. Klasse besuchte ich sieben Jahre lang als interner Gymnasiast das Kollegi Stans. Im Kollegi wurde die Kultur enorm gross geschrieben und das war äusserst inspirierend. Pater Reinhard Peter erteilte uns Erstklässlern jede Woche eine Lektion Musiktheorie. Weil mir seine Melodiktate leichtfielen, wollte er mir Violinunterricht geben. Bald wirkte ich als Violinist im Schülerorchester mit. Gleichzeitig mit Pater Reinhard war auch Alois Koch Musiklehrer am Kollegi. Er leitete unter anderem die



(Foto: Silvan Bucher)

Blasmusik und den Chor. Ich machte im Chor mit und später auch in der Blasmusik. Wobei der Eintritt in die Blasmusik auf sehr unkonventionelle Art geschah: Alois Koch überreichte mir 1970 vor den Sommerferien am Schluss meiner 2. Gymnasialklasse ein Tenorhorn mit Griff-tabelle und sagte mir, dass ich nach den Ferien in der Blasmusik mitspielen werde. Dieses blinde Vertrauen motivierte mich und ich übte in den Ferien intensiv und freute mich auf die Blasmusik. Mit 17 Jahren wechselte ich auf eigenen Wunsch vom Tenorhorn zur Trompete, da ich mich für Jazzmusik interessierte und Louis Armstrong bewunderte. Ich gründete



«College Feet Stompers» v.l.n.r. Markus «Züsli» Zumoberhaus (b), Martin «Schwabli» Wangler (tb), Joseph «Ueli» Bachmann (tp), Josef «Pflüdi» Püntener (cl), Peter «Hardy» Hartmann (dr), Bernhard «Foxi» von Arx (bj).
(Foto: Raphael Kühne)

mit weiteren Internen des Kollegis die Jazzformation «College Feet Stompers», machte Arrangements und schrieb stundenlang Solos berühmter Jazzmusiker ab Langspielplatten heraus, da meine Kollegen nicht improvisieren konnten und deshalb Noten brauchten. Diese Arbeit war für mich eine notwendige und quasi ungewollte Gehörbildung. Die Band trat regelmässig im Kollegi auf und ging sogar auf Tournee, zum Beispiel nach Altdorf, Ruswil und Hochdorf. Alois Koch förderte unsere Eigeninitiative und brachte den damaligen Solotrompeter der Allgemeinen Musikgesellschaft Luzern AML (heute Luzerner Sinfonieorchester LSO) Paul Falentin, seinerseits Schüler von Maurice André, als Trompetenlehrer an unsere Schule. Mit ihm durfte ich mich fachgerecht auf die Aufnahmeprüfung zum Militärspiel vorbereiten. Nach der Matura prägten mich die Rekrutenschule und die folgenden Wiederholungskurse im Militärspiel nachhaltig: Ich lernte sehr gute Musikerkollegen kennen. Mit dem Trompeter Christoph Bruggisser und den beiden Posaunisten Ludwig Wicki und Walter Lang spielte ich im Quartett «San Marco

Bläser Luzern». Wir kamen zügig voran und besuchten schon bald einen Meisterkurs beim englischen Trompeter Philipp Jones im Rahmen des Lucerne Festivals und wurden Preisträger des Schweizerischen Kammermusikwettbewerbs Zürich (Migros Kulturprozent). Wir erlebten sieben intensive gemeinsame Jahre, bis sich unsere geografischen Lebensmittelpunkte trennten. Drei besonders nachwirkende Höhepunkte waren unsere Konzerte in Paris, Venedig und am Lucerne Festival 1984.

Ich bewundere deine subtilen und abwechslungsreichen Akkordeonimprovisationen bei Märchen- und Sagedarbietungen. Warum hast du eigentlich Trompete und nicht Akkordeon studiert?

Die Volksmusik und daher auch das Akkordeon wurden damals am Konservatorium wenig geachtet. Das hat sich in den letzten Jahrzehnten geändert. So habe ich mich ganz bewusst und selbstverständlich für die Trompete als Hauptinstrument entschieden. Mein Berufsziel war stets, Musiklehrer zu werden.

Wann begannst du Chöre zu leiten?

Nach der Sekundarlehrerausbildung in Fribourg unterrichtete ich von 1977-1979 an der Sekundarschule in Ruswil. In diesen zwei Jahren trommelte ich 30 Primarschüler zusammen, um einen Kinderchor zu gründen. Meine diesbezüglichen Vorbilder waren die Schulmusiker Joseph Rösli, Josef Scheidegger, Peter Sigrist und Hans Zihlmann. Sie waren begeisternde Persönlichkeiten. Ihre Initiative und Tatkraft beeindruckten mich. Parallel zum Kinderchor gründete ich mit meinen Lehrerkolleginnen und -kollegen einen Chor, den «Cantus Ruswil», der sich später zur «Camerata Vocale Luzern» weiterentwickelte und mehr als 20 Jahre bestand.

Diese beiden Chöre leitete ich vorerst ohne Amt und Lohn. Ich habe dabei sehr viel gelernt, habe Auftritte organisiert und eingefädelt, also immer «öppis zämeteigget.»

Warum verschlug es dich nach Nidwalden?

Der damalige Rektor Carl Bossard und die Mittelschulkommission wählten mich 1992 als Gymnasiallehrer ans Kollegi. Die Wahl fiel wahrscheinlich deshalb auf mich, weil das Kollegi die Blasmusik sicher in die Zukunft führen wollte. Diese Aufgabe erfüllte



Pipifax (Domenica Ammann) und Waldemar (Joseph Bachmann) begeistern Kinder und Erwachsene
(Foto: Aschi Meyer)

ich dann während 25 Jahren bis 2017. Mein Pensum bestand aus Klassenunterricht Musik, anfänglich auch Instrumentalunterricht und - quasi als musikalisches Herzstück - der Leitung der Kollegiblasmusik.

Weil es am Kollegi oft zu wenig Lehrpersonen gab, die das Klassenlehreramt übernehmen wollten, wurde ich gebeten, als zweites Fach Geschichte am Untergymnasium zu unterrichten.

Im Jahr 1997 gründeten die Mitwirkenden der Kollegiblasmusik die «Kollegi Big Band», die ich ebenfalls 14 Jahre lang leiten durfte. Die Big Band besteht heute noch, heisst inzwischen «FidelisBigBand», wird seit 2013 von meinem ehemaligen Schüler und inzwischen diplomierten Musiklehrer Sämi Blättler geleitet und ist als Verein ein fester Bestandteil des kulturellen Lebens in Nidwalden.

Im Jahr 2000 übernahm ich die Leitung des Männerchors Stans. Diese schöne und gesellschaftlich bereichernde Tätigkeit führte ich bis ins Jahr 2022 weiter. Es gab viele Höhepunkte, Reisen und reichhaltig befrachtete Konzertprogramme. Besonders eindrücklich waren für mich im Mai 2022 die Mitgestaltung der Feierlichkeiten zur Vereidigung der Päpstlichen Schweizergarde in Rom und das Orgelfest mit Wolfgang Sieber, mit dem meine Stanser Männerchor-Ära im Oktober 2022 zu Ende ging.

2003 wurdest du mit deiner Komposition «Silvester in Stans» von SRF zum «Schweizer Ländlerkönig» erkoren. Was hatte das zur Folge?

Es folgten viele Angebote und Anfragen. Wir, das heisst die teilnehmende Ländlerformation, hätten in Hotels, auf Kreuzfahrtschiffen und an andern Orten auftreten können. Doch ich konnte solche Anfragen meistens nicht annehmen, denn meinen Beruf als Gymnasiallehrer und Musiker wollte ich nicht verändern.

Was sind deine nächsten Projekte?

Im Sommer habe ich zusammen mit dem Klarinettenisten Stephan Britt und der Kontrabassistin Madlaina Küng in der Kirche Santa Maria im Val Müstair Volksmusik aus dem Münstertal aufgenommen. Nächstes Jahr kommen diese Aufnahmen als Streaming, CD und Vinylplatte auf den Markt.

Ich wohne seit kurzem in Geuensee und habe gemeinsam mit Heidi Brunner die Leitung des Männerchors Sursee übernommen.

Neben Konzerten in Kleinformaten sind auch einige Auftritte mit meinem Stammtrio mit Madlaina Küng (Kontrabass) und Markus Beeler (Klarinette, Saxophon) geplant.

Am Sonntag, 26. Oktober 2025 um 17.00 Uhr leite ich das Konzert des Aphasiechors Zentralschweiz in der Kirche St. Martin in Baar.

In meinem Hinterkopf gibt es weitere Projektideen, die aber noch nicht spruchreif sind.

Was machst du, wenn du nicht musizierst?

Ich schätze Gespräche und das Zusammensein mit meiner Partnerin Heidi Brunner. Mit meiner Tochter Julia, die ebenfalls Schulmusik (und Englisch) studiert hat und als Gym-

nasiallehrerin arbeitet, darf ich ein herzliches Vater-Tochter Verhältnis pflegen. Auch meinen schwer behinderten Sohn Nino sehe ich regelmässig und verbringe mit ihm wertvolle Zeit. Ich bin mit Kollegen im Lesezirkel «Theophil», wo wir Buchbesprechungen halten. Im Moment plane ich mit einem Freund für das nächste Jahr eine weitere grössere Velotour: Wir nehmen uns einen Monat Zeit für die Strecke Luzern-Berlin. Ansonsten geniesse ich schlicht und einfach auch freie und unverplante Zeit.

Lieber Joseph, ich freue mich, dass du weiterhin in Nidwalden musikalisch tätig bleibst und danke dir im Namen der Musikfreunde Nidwalden herzlich für dein jahrzehntelanges, fruchtbare Wirken!

Joseph Bachmann (*1954)

Ausbildungen

- Matura am Kollegium Stans
- Sekundarlehrer phil. I an der Universität Fribourg
- Trompetenstudium am Konservatorium Luzern
- Gymnasiallehrdiplom für Schulmusik in Luzern

Tätigkeiten

- Freischaffender Musiker
- 1982-1992 Musikschulleiter und Musiklehrer der Regionalen Musikschule Wolhusen/Werthenstein
- 1986-2008 Leiter der Camerata Vocale Luzern
- 1992-2017 Lehrer am Kollegi Stans
- 2000-2022 Leiter des Männerchors Stans
- Seit 2013 Leiter des Kirchenchors Buochs
- Seit 2024 Leiter des Aphasiechors Zentralschweiz
- Seit 2025 Co-Leiter des Männerchors Sursee



Mit Heidi Brunner (Foto: Laure de Billy)